Urologe 2021 · 60:96–98

<https://doi.org/10.1007/s00120-020-01421-4>

Angenommen: 2. Dezember 2020

Online publiziert: 15. Dezember 2020

© Springer Medizin Verlag GmbH, ein Teil von Springer Nature 2020

Christoph Becker¹ · Maximilian Burger^{1,2,3}

¹ Ressort Forschungsförderung, Deutsche Gesellschaft für Urologie, Düsseldorf, Deutschland

² Klinik für Urologie, Caritas-Krankenhaus St. Josef, Regensburg, Deutschland

³ Geschäftsstelle Düsseldorf, Deutsche Gesellschaft für Urologie e. V., Düsseldorf, Deutschland

12. AuF-Symposium – Kooperation von Universität und Industrie

Möglichkeiten zur klinischen Umsetzung von Forschungsergebnissen

Forschung und Entwicklung standen im Fokus des digitalen 12. AuF-Symposiums

Inzwischen ist es gute Tradition geworden, sich einmal im Jahr intensiv wissenschaftlich und persönlich auf dem Symposium „Urologische Forschung der Deutschen Gesellschaft für Urologie“ auszutauschen und dabei die Forschenden aus Medizin und Naturwissenschaften näher zusammenzubringen. So war es auch für dieses Jahr am Tagungsort Berlin geplant – eigentlich. Aufgrund der Gefährdungslage durch die COVID-19-Pandemie hatten sich die Arbeitsgruppe urologische Forschung (AuF) und die verantwortlichen Präsidenten des AuF-Symposiums, PD Dr. rer. nat. Anja Rabien und Prof. Dr. med. Philipp Erben, bereits frühzeitig dazu entschlossen, diese Präsenzveranstaltung um ein Jahr auf November 2021 zu verschieben. Allerdings nicht alternativlos: Am 26. und 27. November fand ein verkürztes CME-zertifiziertes Highlight-Webinar mit ausgewählten Beiträgen aus dem gesetzten Programm statt, das in Kooperation mit URO-Tube, dem Fortbildungsportal der DGU-Akademie GmbH, professionell live online umgesetzt wurde.

Im Fokus dieses Symposium-Webinars stand der Themenkomplex „Forschung im Kontext zwischen Universität und Pharma“. Die Tagung widmete sich damit der bedeutenden und bisweilen

weniger beachteten Herausforderung, die Brücke von der Laborbank in die Anwendung zu schlagen und Erfolg versprechende Ergebnisse aus universitären Forschungsprojekten gemeinsam mit der pharmazeutischen und medizintechnischen Industrie umzusetzen.

Dabei wurden verschiedene relevante Frage- und Problemstellungen definiert und diese sowohl aus der Perspektive von Projektleitern aus Kliniken und Laboren als auch von Managern der pharmazeutischen Industrie und aus dem Bereich des Patentrechts mit einem ebenso interdis-

Abb. 1 ◀ „Symposium 2021 in Berlin“

ziplinären Teilnehmerkreis aus Urologie, Pathologie und Naturwissenschaften erörtert.

Als geradezu vorbildliches Beispiel für erfolgreiche translationale Forschung und Entwicklung im Bereich Medizintechnik berichtete Prof. Arkadiusz Miernik über seine Erfahrungen, eigene Projekte aus der Laborphase in die klinische Anwendung zu überführen. Dabei zeigte er an Beispielen der Freiburger Sektion für Urotechnologie neben der Bedeutung wichtiger und richtiger Kooperationspartner auch den steten Konflikt von „publish or patent“ und mögliche Lösungswege auf. Passend dazu erläuterte der Patentanwalt Dr. Hans-Dieter Jostarndt aus Aachen die besonderen Herausforderungen und Chancen von Patentanmeldungen und Patenten sowohl für die eigene akademische Karriere als auch für die wirtschaftliche Anwendung von Forschungsergebnissen. Wichtig dabei: Patente und Publikationen schließen sich nicht zwangsläufig aus, sondern führen in geeigneter sukzessiver Abfolge sogar zu einem Mehrwert für den wissenschaftlichen Impact der Forschenden.

Neben medizintechnischen Entwicklungen stehen auch molekularbiologische Innovationen im Mittelpunkt der Translation, wie eindrücklich von Prof. Per Sonne Holm aus München am konkreten Beispiel der klinischen Umsetzung eines Virotherapiekonzepts dargestellt. Da in diesem Bereich insbesondere auch viele Sicherheitsvorschriften und Genehmigungsverfahren immer wieder zu erheblichen zeitlichen Verzögerungen führen, ist nicht zuletzt auch Beharrlichkeit und „langer Atem“ der Grundlagenwissenschaftler unentbehrlich, um den Weg in die klinische Testung zu erreichen. Beeindruckend dabei sind auch die erheblichen Drittmittel, die für eine Entwicklung bis in die Phase I angesetzt und natürlich auch eingeworben werden müssen, um dann in den nächsten Schritten überhaupt erst für Kooperationen mit der Industrie relevant zu sein.

Dass man auf universitärer Seite diesen langen Weg nicht unbedingt allein gehen muss, sondern dass gerade auch die kooperative Verbundforschung ein ziel-

Urologe 2021 · 60:96–98 <https://doi.org/10.1007/s00120-020-01421-4>
© Springer Medizin Verlag GmbH, ein Teil von Springer Nature 2020

C. Becker · M. Burger

12. AuF-Symposium – Kooperation von Universität und Industrie. Möglichkeiten zur klinischen Umsetzung von Forschungsergebnissen

Zusammenfassung

Im Fokus des außerordentlichen Symposium-Webinars der Arbeitsgruppe urologische Forschung (AuF) stand der Themenkomplex „Forschung im Kontext zwischen Universität und Pharma“. Die virtuelle Tagung widmete sich damit der bedeutenden und bisweilen weniger beachteten Herausforderung, die Brücke von der Laborbank in die Anwendung zu schlagen und Erfolg versprechende Ergebnisse aus universitären Forschungsprojekten gemeinsam mit der pharmazeutischen und medizintechnischen Industrie umzusetzen. Dabei wurden verschiedene relevante Fragen

und Problemstellungen definiert und diese sowohl aus der Perspektive von Projektleitern aus Kliniken und Laboren als auch von Managern der pharmazeutischen Industrie und aus dem Bereich des Patentrechts mit einem ebenso interdisziplinären Teilnehmerkreis aus Urologie, Pathologie und Naturwissenschaften erörtert.

Schlüsselwörter

Urologische Forschung · Technologietransfer · Klinische Umsetzung · Patente und Publikationen · Pharma-Partnering

12th AuF symposium—cooperation between universities and industry. Opportunities for clinical implementation of research results

Abstract

The extraordinary webinar of this year's symposium of the task force urological research (AuF) focused on "Research in the context between universities and Pharma". The virtual congress addressed the challenge to translate scientific research findings into clinical practice and pharmaceuticals or medical devices. Several relevant problems and issues were addressed and perspectives of scientific researches from urology and

pathology as well as those of managers from the pharmaceutical industry and the field of patent law were discussed with an interdisciplinary audience.

Keywords

Urological research · Technology transfer · Clinical implementation · Patents and publications · Pharma partnering

führender Weg für die Entwicklung von Projekten in die medizinische Anwendung darstellen kann, zeigte der Beitrag von Prof. Arndt Hartmann aus Erlangen am Beispiel des BRIDGE-Konsortiums. Auf der Basis gebündelter Expertise von Pathologen und Urologen ist es dem Konsortium bereits gelungen, neue Diagnostik- und Therapieoptionen zum Harnblasenkarzinom sowohl grundlagenwissenschaftlich zu entwickeln als auch in Kooperation mit Industriepartnern in die klinischen Phasen zu bringen.

Genau das Pharma-Partnering und die verschiedenen Meilensteine der Entwicklung und Translation neuer Medikamente standen im Fokus des Beitrags von Dr. Reiner Class, In vitro Toxicology Lead eines biopharmazeutischen Konzerns aus

Belgien. So wurde der langwierige Prozess von der Idee zum Medikament einmal aus Sicht von „Big Pharma“ skizziert und dabei eben auch die wichtige Rolle der Academia hervorgehoben, deren Kooperationen mit der Industrie letztlich die Grundlage von mehr als der Hälfte aller pharmazeutischen Produktentwicklungen bilden.

Gleich drei Beiträge widmeten sich den großen urologischen Tumoren, Prostatakarzinom, Urothelkarzinom und Nierenzellkarzinom, in denen die Referenten Dr. Matthias Heck aus München, Prof. Tilman Todenhöfer aus Nürtingen und Prof. Igor Tsaour aus Mainz jeweils den heutigen Stand von pharmazeutischer bzw. radiopharmazeutischer Diagnostik und Therapie resümierten

und gleichzeitig die aktuellsten und in verschiedenen klinischen Stadien befindlichen „Pipeline“-Kandidaten mit den zugehörigen Wirkungsmechanismen und Kombinationsmöglichkeiten vorstellten.

Die erste digitale Version des AuF-Symposiums stieß bei den Teilnehmern auf eine eindeutig positive Resonanz, was sich auch in der Teilnehmerquote widerspiegelte, die erfreulicherweise sogar oberhalb der Zahlen der bisherigen Präsenzveranstaltungen lag. Beide Daten stehen als Indiz für ein relevantes Tagungsthema „Urologische Forschung im Kontext zwischen Universität und Pharma“ und eine ansprechende Programmgestaltung. Die AuF freut sich darüber hinaus auch über das Engagement ihrer Sponsoren, die dem Symposium auch in dieser besonderen Situation die Treue gehalten und mit ihrer Unterstützung das Webinar in dieser Form erst möglich gemacht haben!

Sofern Teilnehmer und Interessierte Teile der Veranstaltung verpasst haben sollten oder einzelne Beiträge noch einmal nachschauen möchten, besteht die Möglichkeit, das gesamte 12. AuF-Symposium bis Mitte 2021 im Webinar-Archiv von Uro-Tube als Videoaufzeichnung abzurufen. Neben dem DocCheck-Login kann auch der folgende, eigens eingerichtete Zugang dazu genutzt werden:

- Adresse: www.uro-tube.de
- Benutzername: aufsymposium
- Passwort: auf2020

Neben diesem außerordentlichen Highlight-Webinar plant die Arbeitsgruppe urologische Forschung das 12. AuF-Symposium zudem als ausführliche Präsenzveranstaltung mit gewohnt persönlichem Austausch vom 25. bis 27. November 2021 in Berlin. Dort sind neben Hauptvorträgen zum Tagungsschwerpunkt auch wieder wissenschaftliche Beiträge aus einem breiteren urologischen Themenfeld in Form von Postern und Kurzvorträgen vorgesehen. Aktuelle Informationen zu Sitzungen, Abstract-Einreichung und Referenten werden zeitgerecht bekannt gegeben und sind stets aktuell auf <http://auf-symposium.dgu.de> nachzulesen. Die Veranstalter freuen sich schon jetzt, Sie dazu im nächsten Jahr

wieder zahlreich persönlich begrüßen zu dürfen! (▣ Abb. 1).

Korrespondenzadresse

Maximilian Burger

Geschäftsstelle Düsseldorf, Deutsche Gesellschaft für Urologie e. V.
Uerdinger Str. 64, 40474 Düsseldorf,
Deutschland
cbecker@dgu.de

Interessenkonflikt. C. Becker und M. Burger geben an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Zertifizierung von Urologen für Urologen

URO-Cert

Der „Dachverband der Prostatazentren Deutschlands e.V.“ (kurz: DVPZ) firmiert seit Kurzem unter dem Namen „URO-Cert Verband urologischer Kompetenzzentren e.V.“ (kurz: URO-Cert). Warum hat sich der Dachverband umbenannt:

- 2020 wurde das bisher ausschließlich auf Prostataerkrankungen ausgerichtete Zertifizierungsangebot auf gutartige und bösartige Erkrankungen der Harnblase und der Niere erweitert. Primär wird URO-Cert zusätzlich Harnblasen-Zentren und seit Ende 2020 auch Nieren-Zentren zertifizieren.
- URO-Cert wird sich zunehmend auch international engagieren und seine Zertifizierungsleistungen zunächst in der DACH-Region anbieten.
- Die Marke URO-Cert spiegelt namentlich den Kern der Arbeit des Verbandes wider: Wir unterstützen unsere Zentren bei der Optimierung der Behandlung urologischer Patientinnen und Patienten - von Urologen für Urologen! Besonders wichtig ist uns die Kooperation über Sektorengrenzen und Fachdisziplinen hinaus.

Die Website von URO-Cert findet sich zukünftig unter folgendem Link: <https://www.uro-cert.com/>.

Der Verband strebt mit seiner Erweiterung auch nach neuen Kooperationen. Praxen, Kliniken und urologische Einzelpersonen sind ausdrücklich eingeladen, URO-Cert in seiner Neuaufstellung zu bereichern. Interessensbekundungen gerne an: info@uro-cert.com

Prof. Dr. med. Dr. h.c. Herbert Rübben,
Vorstandsvorsitzender

Prof. Dr. med. Ehsan Khaljani,
Geschäftsführer